

FDP: vor einer Entscheidung Konkretisierung der Überlegungen für Burghausen und Altötting nötig

Die Kreis-FDP erkennt an, dass grundsätzlich Handlungsbedarf besteht:

- Der Kostendruck im Gesundheitswesen zwingt zur Konzentration im Krankenhauswesen.
- Ohne Eingreifen wachsen die Defizite über Grenzen hinaus, die wir noch mit dem Kreishaushalt finanzieren könnten. Wir verlören dabei Handlungsspielraum und gefährden andere wichtige Projekte, die wir sonst nicht mehr finanzieren können.
- Wenn wir nicht reagieren, besteht die Gefahr, dass wir mittelfristig zu Notmaßnahmen gezwungen werden, die wir nicht wollen (Insolvenz, Übernahme durch Privatanbieter), weder in AÖ noch in Burghausen.

Es schmerzt, dass diese Lage entstanden ist, obwohl

- an beiden Standorten hochmotiviertes Personal beschäftigt ist
- in Burghausen in den letzten Jahren viele Millionen investiert wurden.

Wir wollen den erreichten, hohen medizinischen Standard im Landkreis erhalten und steigern.

Wir müssen die Sorgen der Burghauser Bürger um ihr Krankenhaus ernst nehmen.

Wir dürfen keine unüberlegten, vorschnellen Beschlüsse fassen.

Wir fordern, dass den beschließenden Gremien (Verwaltungsrat/Kreistag) statt inhaltsleeren Beschlussvorlagen (Krankenhaus Burghausen schließen? Ja oder Nein?) sehr konkrete, inhaltlich ausformulierte, wirtschaftlich bewertete Modelle vorgestellt werden. Dies ist aktuell insbesondere für die Zukunft des Burghauser Standorts nicht der Fall.

Für die Zukunft des Burghauser Standorts ist für uns folgendes wichtig:

- Die hohen Zahlen für Notaufnahmen belegen den Bedarf in der größten Stadt des Landkreises. Wir legen daher Wert darauf, dass nach wie vor eine Erstversorgung angeboten wird. Altötting wäre mengenmäßig nicht in der Lage, diese Mengen mit abzuwickeln.
- Die Erstversorgung kann aber anders als heute organisiert sein: Belegärzte und einweisende Ärzte sollten beteiligt werden bei der Neukonzeption der Erstversorgung.
- Die bestehende Infrastruktur sollte weiterhin für die Versorgung der Bevölkerung genutzt werden (z.B. in Form eines Städtischen Krankenhauses neuer Struktur oder eines Beleg-Ärztencentrums, in Verbindung mit Einrichtungen für Pflege, Ausbildung, etc.).
- Es ist zu prüfen, welche Abteilungen in Burghausen (statt in AÖ) konzentriert werden können. Dies könnte insbesondere bei solchen der Fall sein, bei denen die interdisziplinäre Zusammenarbeit weniger von Bedeutung ist: in Frage kämen aus unserer Sicht beispielsweise die Rheumaabteilung, die Dialyse oder auch die geriatrische Reha.
- Man muss überregional auf die österreichischen Versorgungswege einwirken, um den österreichischen Einzugsbereich für Burghausen, aber auch für Altötting besser zu erschließen.

Wir sollten nicht die Vergangenheit beklagen, sondern nach vorne schauen!

Wir brauchen kein „Gegengutachten“, sondern ein Umsetzungsgutachten, welches uns aufzeigt, wie man aus der Situation das Beste machen kann, für Altötting und Burghausen! Dabei müssen auch die Investitionen berücksichtigt werden, die je nach Übergangslösung nötig werden.

Eine medizinisch gute Versorgung für den ganzen Landkreis können wir nur sicherstellen, wenn wir auch langfristig mit wirtschaftlichem Augenmaß und überlegt vorgehen.